Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 10 (1920)

Heft: 44

Artikel: Englands Lahmlegung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-643508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Englands Lahmlegung.

In England wird mit Nachdruck unterhandelt. Die wenigen zugestutzten Nachrichten über die Vorgänge im Reich lassen erkennen, mit welcher Disziplin sowohl der Streik durchgeführt, als auch von seiten des Staates die Ordnung aufrechterhalten wird. Der englische Staatsbürger, sei er nun Gewerkschafter oder nicht, ist stark sowohl im Bewußtsein seiner Persönlichkeit als seiner Verantwortung gegenüber dem Ganzen, und dieser staatsbürgerliche Typ gibt dem ganzen Kampf sein Gepräge. Keinen Augenblick darf man aus der angespannten Ruhe schließen, daß der Konflikt weniger ernst wäre, als es den Anschein hat. Aber alle Parteien sind sich selbst verpflichtet, mit den äußersten Maßnahmen so lange zurückzuhalten, als noch Hoffnung ist, mit weniger scharfen zum Ziel zu kommen. Das Bewußtsein, welches Ausmaß die unglücklichen Folgen eines Bürgerkrieges haben würden, die Ueberlegung, welcher Einsatz im Spiel noch zu entschuldigen sei, geben der ganzen englischen Entwicklung die Starre und Gleichmäßigkeit, die auf dem Kontinent nur mit der deutschen und französischen zu vergleichen sind, während fast alle weniger fortgeschrittenen Staaten gleichsam mit höhern Einsätzen ein gewagtes Spiel spielen. Man denke sich Norddeutschland, wie das revolutionierte Ungarn im entfesselten Ringen zwischen Kommunismus und junkerlicher Gegenaktion, ermesse die Opfer eines solchen Kampfes, und man begreift die Starrheit der Mittelmassen, die alle Extreme scheuen. Genau so ist die britische Arbeiterwelt, ist die Regierung Lloyd Georges gezwungen, die Konsequenzen ihrer Handlungen zu überdenken.

Es fällt auf, wie mäßigend die Führer der Trade Unions auf die Verhandlungen einwirken. Besonders der Führer der Eisenbahner, Albert Thomas, spricht zugunsten des friedlichen Entscheides. Er spricht zu den Verbänden mit kaum verborgenen Pessimismus, legt ihnen nahe, wie wenig ihre Arbeitsniederlegung den Bergleuten nützen würde und gibt die Parole aus: „Bezeugt eure Solidarität mit den Minern, indem ihr alles zu hindern sucht, was ihrer Aktion schaden könnte.“ Er erntet brausenden Beifall; nur die Extremisten sehen in seinen Räten erneuten Verrat und vergessen nicht, den Massen zu wiederholen, welche Besoldung Thomas als Funktionär des Völkerbundes im internationalen Arbeitsamt bezieht. Trotzdem haben die Eisenbahnerverbände sich nicht entschlossen, durch ihre Mitwirkung den Landesstreik heraufzubeschwören. Gruppen der übrigen Transportarbeiter in erster Linie haben private Lohnaktionen auszufechten und begehren keinen politischen Generalstreik.

Die Parallelen zu der italienischen Aktion sind unschwer zu ziehen. Zunächst fällt auf, wie sehr das politische Moment in den Hintergrund tritt, man muß dies betonen, gerade weil der Streik als politische Machtprobe bezeichnet wird; wenn auch die Regierung sich nicht einfach neutral erklärt wie in Rom, so sucht sie doch einen Vergleich. Die übrigen Kategorien der Arbeiter suchen die Miner bloß durch sympathische Haltung zu unterstützen. Gleiches taten die italienischen Eisenbahner in Bologna. Die Grubenbesitzer haben sich mit äußerster Starrheit auf ihren Standpunkt gestellt: Keine Möglichkeit, die Löhne zu erhöhen, ohne die Garantie der Mehrförderung. Lloyd George hat den Standpunkt zu dem seinigen gemacht und sucht nun wohl nach einem Kompromiß. Ein erster Vorschlag: Die Mehrbelöhnung nicht von der Tonnenzahl, sondern nach dem Tonnenwert zu berechnen, wurde als unpraktisch abgewiesen. Seit Montag wird wieder fest unterhandelt.

Kompliziert wird die Lage, und sicherlich nicht zugunsten der Arbeiter verschoben durch die Entwicklung der irischen Angelegenheit. Der Lordmayor von Cork ist tot, nach vierundsiebzig Tagen Hungerstreik im Delirium gestorben. Cork hat schwarz geflaggt; in ganz Irland nehmen die Bandenüberfälle zu. Die englische Soldateska ergreift Repressalien, die von Lloyd Georges politischen Gegnern, besonders Asquith, mit dem deutschen militärischen Terror im besetzten Belgien verglichen werden. In Amerika regt sich eine starke Partei zugunsten der irischen Autonomie. Im Unterhaus polemisierten die Parteien recht trocken und ohne neue Gesichtspunkte über die verwickelte Lage. Aber welche neuen Gesichtspunkte sollten aufgebracht werden, nachdem die irischen Nationalisten durch allzulange und starre Niederhaltung zum England bedrohenden Extrem gedrängt wurden, zur Forderung vollständiger Unabhängigkeit mit Einschluß des protestantischen Nordostens Ulsters? Es wird schließlich nichts übrig bleiben, als blutige Unterwerfung des Landes, oder aber Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes, mit Gegenrecht für Ulster, unter Garantie des Völkerbundes, und gerade diesen Weg verzögert die englische Regierung unbegreiflicherweise.

Die Rückwirkung der irischen Zustände auf die englische Oeffentlichkeit besteht naturgemäß in einer Stärkung des Nationalismus, und dieselbe Wirkung geht von allen kolonialen Wirren und Gefahren aus, muß sich auch ergeben aus der europäischen Konstellation, die seit dem Streikausbruch in einer Schwächung Englands und einem neuerlichen Erstarken der französischen Diktatur ihren Ausdruck findet. Die Ohnmacht Englands, sein Schwanken in europäischen Dingen, ruft einem starken Mißbehagen; aber statt daß nun die bürgerlichen Gegner Lloyd Georges Stellung erschüttern könnten, kann die Regierung das Mißbehagen auf die Bergarbeiter ablenken und ausbeuten. Dann wird übersehen, welche Dinge sich im großen kontinentalen Wirrwar entspinnen.

Einmal die Erneuerung der Versuche, den Kampf mit Rußland wieder zu entfesseln. Dem Abschluß einer Defensivallianz zwischen Finnland, Polen, Ungarn und Rumänien gegen Rußland, dem die weniger offensiv gedachte tschechisch-rumänisch-serbische Entente vorausgegangen war, folgen Verhandlungen mit den Vertretern der kleinen Randstaaten. England ist dabei. Es hat zwar Wrangel niemals anerkannt. Aber Frankreich hat Kunde erhalten, daß der General das rechte Dnjeperufer räumte, um den vom Dom her über Nariupol vordringenden neuen roten Korps zu begegnen, hat auch vernommen, daß er sich mit Machno, den Ukrainern Petljuras und sogar Polen überworfen hat und nun in Not ist — also muß ihm Hilfe werden — und England, das den Kampf aufschieben möchte, muß mit. Es hat die europäische Führung, die ihm seit San Remo sicher schien, verloren, wird geführt, und der Nationalismus richtet seinen ersten Haß gegen die Miner. Aber es jubelt, wenn in Mesopotamien eine Stadt von den arabisch-bolschewistischen Belagerern entsetzt wird, und dieser Jubel bezeichnet die Tendenzen, die er im Grunde verfolgt: Er möchte den Kampf zur Sicherung der Kolonien, zur Sicherung des Imperiums aufnehmen. Nur soll keine französische kurzsichtige Führung das Kombinationsspiel in Rußland stören, nicht durch beständige Angriffe in der möglicherweise pazifizierten russischen Bauernrepublik mit Gewalt einen Militarismus aufzüchten. Lloyd George aber, der dies nicht hindert, bleibt am Ruder.

Eine weitere Schwächung Englands ergibt sich aus der latenten italienischen Krisis. Die Beunruhigung der Industrie durch beständige politische Aktionen innerhalb der Betriebe — durch Kinderkrankheiten der Arbeiterkontrolle — die Kohlennot, die schlimmen Ernteergebnisse erzeugen feindselige Strömungen gegen den alten Giolitti; die Nervosität hat sich bis zum Gerücht eines faszistischen Staatsstreiches unter D'Annunzios Führung verdichtet. Die Regierung traf Maßnahmen, um Triest gegen einen Ueberfall der Fiumaner zu sichern. Angeblich soll bloß Giolittis Nachgiebigkeit in der Adriafrage die Ursache sein — der Nationalismus allein würde indessen ohne die Industrieaktion nicht so bedrohlich anwachsen.

Welchen Ausgang der Bergarbeiterstreik nehmen wird, ist nicht fraglich, aber bedauerlich wird die Kompromißlösung werden. Denn sie stärkt die einheitliche englische Politik, die einzige Garantie kontinentaler Beruhigung, nicht und läßt uns noch lange im Ungewissen. -kh-